

Bamberg

14. JAHRESTAGUNG DES ARBEITS- KREISES FÜR DIE ERFASSUNG, ERSCHLIESSUNG UND ERHALTUNG HISTORISCHER BUCHEINBÄNDE (AEB) – 24.–26. SEPTEMBER 2009 IN BAMBERG

Die Jahrestagung des Arbeitskreises ›Einbandforschung‹ fand 2009 in den repräsentativen Räumen der Staatsbibliothek Bamberg statt, die dank ihres bedeutenden Altbestands auch zahlreiche historische Bucheinbände verwahrt. Einblick in die hohe Qualität des Bamberger Bestands gewährte eine Begleitausstellung, die eigens für die Tagung konzipiert wurde. Dort waren Bände zu sehen, die paradigmatisch von der großen Vielfalt der vorhandenen Sammlungen zeugten: von liturgischen Handschriften aus dem ehemaligen Domschatz, der 1007 durch Kaiser Heinrich II. gestiftet wurde, über gotische Blindstempel- und Lederschnitteinbände bis hin zu barocken und klassizistischen Bänden aus der Hofbibliothek des Herzogs Karl II. August von Pfalz-Zweibrücken (1746–1795). Einen direkten Bezug zu den in der Ausstellung präsentierten Objekten stellten viele der Fachvorträge und Workshops der Tagung her.

Mit einer festlichen Abendveranstaltung im Kaisersaal der Bamberger Residenz wurden am 24. September zugleich die Ausstellung und die Tagung eröffnet. Die etwa 270 Gäste, die der Einladung gefolgt waren, begrüßten der Direktor der Staatsbibliothek Bamberg, Prof. Dr. Werner Taegert, der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, Dr. Rolf Griebel, und der AEB-Sprecher Andreas Wittenberg von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Als symbolisches Zeichen des Dankes überreichte Andreas Wittenberg dem Gastgeber einen eigens für die Staatsbibliothek Bamberg konzipierten Handeinband, den Helmut Stabe, ein Absolvent der Hochschule für Kunst und Design in Halle, gefertigt hatte. Anschließend begann die Tagung mit einem öffentlichen Abendvortrag des an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften tätigen Kunsthistorikers PD Dr. Peter Schmidt. In einprägsamen Bildern und pointenreichen Formulierungen machte der Referent auf den zuweilen problematischen Umgang mittelalterlicher Leser mit kostbaren Büchern aufmerksam: wie die Darstellung »Von geistlichen Büchern auf spätmittelalterlichen Bildern« belegt, steckte nur zu oft »Der Finger in der Handschrift« – eine aus heutiger konservatorischer Sicht völlig inakzeptable Praxis. So für den Wandel bei der Mediennutzung sensibilisiert, konnten die über 100 Tagungsteilnehmer an den Folgetagen auch manche frühere Methoden bei der Konservierung und

Erschließung historischer Bucheinbände kritisch hinterfragen.

Am nächsten Vormittag standen Einbände aus fränkischen Bibliotheken im Mittelpunkt. Prof. Taegert eröffnete das Programm mit einem reich bebilderten Referat über die Hofbibliothek von Herzog Karl II. August, der seine Residenz auf dem Karlsberg bei Homburg/Saar mit beeindruckenden Sammlungen füllte. Auf der Flucht vor den Truppen der Französischen Revolutionsarmee gelangte die Bibliothek über Mannheim und Würzburg nach Bamberg, wo sie bis heute als geschlossene Einheit bewahrt blieb.

Einer der herausragenden Schätze der Staatsbibliothek ist der Bamberger Psalter, mit dem sich die beiden folgenden Vorträge aus kunsthistorischer und restauratorischer Sicht auseinandersetzen. Dr. Helmut Engelhart (Tauberbischofsheim) behandelte die Gattung der »Bemalten Einbände an mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften. Form – Bildprogramm – Funktion«. Als markantes Beispiel dieser Gruppe ermöglicht der Hornplatteneinband des Psalters grundsätzliche Beobachtungen zu den Wechselbeziehungen zwischen der Gestaltung des Äußeren eines Buchs und seinem Inhalt sowie der Gebrauchsfunktion. Bei solchen Analysen sind auch die manchmal tiefgreifenden Veränderungen zu berücksichtigen, die an derartigen Objekten über die Jahrhunderte vorgenommen

Begleitausstellung
der Bamberger
Staatsbibliothek

Bamberger Psalter



Foto: Staatsbibliothek Bamberg

Bild 1: Im Zentrum der Tagung und der Ausstellung – der Hornplatten-Einband des Bamberger Psalters (um 1220/1230, Msc.Bibl.48)



Bild 2: Workshop »Einführung in die Einbandbestimmung«



Bild 3: Abschlussvortrag im Lesesaal der Staatsbibliothek Bamberg

wurden. Karin Eckstein (München) stellte den materiellen Befund des Bamberger Psalters vor und erläuterte, welche Eingriffe bei der Restaurierung des Einbands in den 1970er Jahren erfolgten. In die Zeit um 1500 führte dann der Vortrag von Dr. Christine Sauer (Nürnberg), die drei ungewöhnliche Platteneinbände der Stadtbibliothek Nürnberg vorstellte.

Spezialfragen der Einbandgeschichte

Einblick in Spezialfragen der Einbandgeschichte, in Methoden der Dokumentation und in historische Bestände gaben vier nachmittägliche Workshops, ergänzt um ein breites Angebot an Führungen durch die Staatsbibliothek. Diese neuartige Organisationsform, die sich seit einigen Jahren bei den AEB-Tagungen etabliert hat, ermöglicht eine intensive Diskussion in kleineren Gruppen und im engen Austausch mit Experten. Mit dem industriellen Einband des 19. Jahrhunderts

befasste sich der Workshop von Prof. Dr. Ernst-Peter Biesalski (Leipzig); großes Interesse galt auch den Einführungen in die Einbandbestimmung (Ulrike Marburger und Andreas Wittenberg, Berlin) und -fotografie (Gerald Raab, Bamberg) sowie den Führungen durch das Bamberger Stadtarchiv (Dr. Robert Zink) und durch die Restaurierungswerkstatt der Staatsbibliothek (Sabine Schumm).

Den zweiten Tag eröffnete der Doyen der deutschen Einbandforschung, Dr. Konrad von Rabenau, mit einem Vortrag über »Die Bedeutung der Evangelistensymbole in der Ikonographie der Einbände der Reformationszeit«, mit dem er ein Thema weiterentwickelte, das er bereits vor vier Jahren bei der Kölner AEB-Tagung für den Bucheinband der Gotik behandelt hatte. Dank seiner profunden Materialkenntnis ist Dr. von Rabenau einer der wenigen, die solche Gesamtdarstellungen im breiteren kultur- und religionsgeschichtlichen Kontext leisten können. Die chronologisch angelegte Reihe der Vorträge setzten Isabelle de Conihout und Pascal Ract-Madoux (Paris) fort. Sie baten die Tagungsteilnehmer um aktive Unterstützung ihres Projekts zur Verzeichnung von »Vergoldeten französischen Einbänden des 15. und 16. Jahrhunderts« – auch in deutschen Sammlungen finden sich, wie gerade auch das Beispiel der Bamberger Staatsbibliothek zeigte, immer wieder derartige Stücke. Einem ungewöhnlichen Befund, nämlich mit sämischen Schutzrücken versehenen holländischen Einbänden des 16. und 17. Jahrhunderts, widmete sich Constant Lem (Den Haag), der demonstrieren konnte, dass solche Verstärkungen besonders bei stark strapazierten Büchersammlungen Verwendung fanden. In das 19. Jahrhun-



Bild 4: Ein Nürnberger Andachtsbuch im Miniaturformat mit erlesener Schnitzverzierung und Silberschließen (1658, Sel.366)

dert führte schließlich der letzte Vortrag von Angelika Pabel (Würzburg) und Reinhard Feldmann (Münster). Sie stellten ihr Projekt zur Untersuchung der Bucheinbände vor, die sich noch heute in der Bayreuther Privatbibliothek des Komponisten Richard Wagner (1813–1883) befinden, aber bisher noch nicht näher bestimmt und verzeichnet wurden. Die Bücher erlauben Rückschlüsse auf die Sammelinteressen und das Repräsentationsstreben des berühmten Tondichters, und die Erinnerungen seines Buchbinders Christian Senfft vermitteln einen ersten Eindruck von Wagners Vorstellungen in Bezug auf die Qualität von Bucheinbänden.

Am Ende fast jeder Tagung zum Alten Buch steht eine Exkursion, die eine Gelegenheit bietet, weitere Sammlungen kennenzulernen. Von Bamberg führte der Ausflug ins nahegelegene Pommersfelden, wo die sonst nahezu unzugängliche Privatbibliothek der Grafen von Schönborn besichtigt werden konnte. Beeindruckt von den dort ausgestellten Schätzen an Handschriften und Frühdrucken, dem mit großem Aufwand restaurierten Räumen von Schloß Weißenstein und der reichhaltigen Gemäldegalerie kehrten die Teilnehmer am Samstagabend nach Hause zurück – viele davon mit dem festen Vorsatz, auch im nächsten Jahr wieder an der AEB-Tagung teilzunehmen, die vom 16.–18. September 2010 in der Forschungsbibliothek Gotha stattfinden wird. Das Programm wird auf der Homepage des AEB veröffentlicht: <http://aeb.staatsbibliothek-berlin.de/>

DIE VERFASSERIN

Dr. Bettina Wagner, Leiterin des Handschriften-erschließungszentrums der BSB München, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16, 80539 München, Tel. +49-89-28638-2982
bettina.wagner@bsb-muenchen.de

Schweiz DIE SCHWEIZERISCHE NATIONAL- BIBLIOTHEK HAT IHR NEUES UNTER- IRDISCHES MAGAZIN EINGEWEIFT

Grosser Festtag für die Schweizerische Nationalbibliothek (NB) in Bern: Am 20. August 2009 konnte sie nicht nur das zweite unterirdische Magazin einweihen, sondern auch den erfolgreichen Abschluss eines »Masterplans«, eines Gesamtkonzepts, das neben der

baulichen Erweiterung auch die Renovation und Modernisierung des denkmalgeschützten Bibliotheksgebäudes von 1930 einschloss. Der Masterplan enthält ausserdem eine Option für ein weiteres unterirdisches Bauwerk, möglicherweise auch mit Nutzung durch Dritte. Raumreserven bestehen also bis zur Mitte des Jahrhunderts. Denselben Zeithorizont hatten die Planer des Baus von 1930, als sie einen Magazinhochbau mit insgesamt acht Geschossen und total etwa 5.000 m² Nutzfläche konzipierten und sich damit dem Vorwurf der Unverhältnismässigkeit aussetzten.

Verhältnismässigkeit bedeutete, dass bereits um 1970 die Platznot in den Magazinen zu Auslagerungen und Verdichtungen zwang. 1984 wurde der damaligen Landesbibliothek ein unterirdisches Geschoss des eben fertig gestellten Neubaus des Bundesarchivs zur Verfügung gestellt, auf Zeit, wie ausdrücklich festgehalten wurde. Erst der mit dem Direktionswechsel von 1989 verbundene markante Auftrag für eine totale Reorganisation der nicht mehr ganz zeitgemässen Institution gab auch grünes Licht für die Lösung der Platzprobleme, umso mehr als das Bundesarchiv die Zeit für seine Lagerflächen als abgelaufen zu erklären begann. Auf Grund einer detaillierten Machbarkeitsstudie wurde die »Ausbaufähigkeit« des bisherigen Standorts dokumentiert – mit einem von manchen favorisierten Neubau auf der grünen Wiese am Stadtrand wurde also nichts. Bauen in die Tiefe war daher angesagt, und so trafen sich an einem grauen Märzorgen Anfang 1994 die Mitglieder der Projektleitung mit Schaufeln und reichlich Tranksame zum Spatenstich für ein in Rekordzeit geplantes sieben-geschossiges unterirdisches Büchermagazin. Die mit 28 m tiefste Baustelle der Stadt Bern, ein, wie erst aus der Rückschau deutlich wird, doch sehr kühnes Unterfangen, war damit eröffnet. Schon im November 1997 konnte das neue Magazin eingeweiht werden und nach einer generalstabsmässigen Planung »gefüllt« werden. Es wurde tatsächlich auf Anhieb fast voll, denn gemäss Generalkonzeption diente es nicht als Reserve, sondern zur Aufnahme der Dokumente aus dem konservatorisch ungeeigneten Altbau, aus dem Bundesarchiv und weiteren Standorten.

Mit der Leerung des Altbaus konnte erst die Sanierung und der Umbau der bestehenden, geschützten Bausubstanz an die Hand genommen werden, ein erneut komplexes Unterfangen mit kaum unter einen Hut zu bringenden Anforderungen. Zwischen Ende 1998 und März 2001 musste ein Zwei-Standorte-Betrieb der NB funktionieren, nämlich in einem externen Bürogebäude in einem anderen Stadtteil für die Verwaltung und einem im obersten Geschoss des neuen Magazins untergebrachten Ausleih-, Lesesaal und Ka-

denkmalgeschütztes
Bibliotheksgebäude

Privatbibliothek der Grafen
von Schönborn

Bauen in die Tiefe

Abschluss eines
»Masterplans«